

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 1

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch tatkräftige Förderung (und Verbreitung) der „Conférence interparlementaire“, der Etats Unis d'Europe, des „Friede“, sowie anderer Blätter mit Friedfertigungstendenz. Bereiten wir gut besuchte Vorträge über praktische Themata vor, wo sich „Zwei oder Drei“ im Namen des „Friede auf Erden“ zur guten Tat vereinigen und, pflanzen wir vor allem aus rechtzeitig in dem vom Unkraut der Selbstsucht gereinigten Garten der Jugend den edeln Samen der Friedensliebe, des Patriotismus, der erhabenen Bürgertugenden, und — unsere heranwachsende Generation heimst sicherlich eine recht segensreiche Ernte der Volkswohlfahrt bei andauerndem Frieden ein.

Elsass-Lothringen.

(Antwort an Herrn Dr. C. Spielmann.)

Sehr dankbar bin ich Ihnen dafür, dass Sie die Elsass-Lothringer Frage mit mir diskutieren. Denn dadurch gestehen Sie indirekt, dass eine solche Frage existiert.

Sie behaupten, dass die „Vereinigten Staaten von Europa“ sich nur auf Grund der bestehenden Verträge konstituieren können.

Vielleicht zu Ihrer grossen Verwunderung bin ich ganz derselben Meinung.

Leider ist die Verwirklichung der Idee von den „Vereinigten Staaten Europas“ fern, aber, könnten sie sich morgen konstituieren, und sässen wir, Sie, hochverehrter Herr C. Spielmann, und ich, beide am grünen Tische der Diplomaten, wir wollten darüber einig sein: die Fragen von Grenzregulierungen dürfen nicht bei derselben Gelegenheit behandelt werden. Denn man muss immer froh sein, einen Fortschritt machen zu können, wenn auch mehrere Fortschritte nicht zugleich gemacht werden können.

Aber den neuen *status quo* — das heisst die „Vereinigten Staaten Europas“ — würde ich ebenso wenig *ewig* als den jetzigen betrachten. Nichts ist so gut, dass es nicht besser werden kann. Ich weiss nicht, ob es in der Schweiz — den vereinigten Staaten in der Schweiz — Bevölkerungen gibt, die wünschen, sich einem andern Kantone anzuschliessen; aber ist es der Fall, wollte ich — wenn es auf mich ankäme — ihr Selbstbestimmungsrecht gelten lassen. Ja, selbst wenn zum Beispiel der italienischsprechende Kanton Tessin wünschte, dem Königreich Italien einverleibt zu werden, wollte ich es nicht verhindern. Dazu bin ich ein guter Demokrat.

Wenn Tessin es nicht wünscht, ist der Grund, dass der Kanton lieber bei der Schweiz bleiben will, vorhanden. Daher existiert auch keine „tessinische“ Frage.

Wenn die Bevölkerung von Elsass-Lothringen lieber beim deutschen Reiche bleiben will, als — etwas anderes (denn es gibt ja mehrere Lösungen der Frage, als Zurückkehr nach Frankreich), dann existiert die elsass-lothringische Frage auch nicht mehr. Arbeiten alle deutschen Friedensfreunde nur dahin, dass die Bevölkerung am liebsten beim deutschen Reiche bleibe! Dies ist eine Lösung und zwar die auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker!

Ginge aber — was Sie nicht fürchten — Elsass-Lothringen freiwillig nach Frankreich zurück, — was dann? Sie antworten: „Italien würde von Frankreich die Zurückgabe von Korsika und von Savoyen und Nizza verlangen.“ Nein, Italien hat nichts zu verlangen, wenn die dortige Bevölkerung wünscht, da zu bleiben, wo sie ist. Dasselbe gilt, was Sie von Belgien, von Dänemark und später von Deutschland schreiben.

„Ein Staat“ — sagt Ihr grosser Landsmann Kant (1795) — „ist nicht eine Habe. Er ist eine Gesellschaft von Menschen, über die niemand anders als er selbst zu gebieten und zu disponieren hat.“ Und in seinem zweiten Präliminarartikel („Zum ewigen Frieden“) fügt er nach dem Worte

„Staat“ hinzu: „Klein oder gross, das gilt hier gleich viel.“ Man kann darüber disputieren, was der „Staat“ sei. Aber kann man zum Beispiel den kleinen Kanton Uri der Schweiz (in der Bundesverfassung) „Staat“ nennen — das heisst „eine Gesellschaft von Menschen“, — dann muss die weit grössere — auch politisch organisierte — Bevölkerung in Elsass-Lothringen „Staat“ genannt werden können

Von diesem, meinem Gesichtspunkte aus ist es also gleichgültig, was Sie historisch erläutern, — gleichgültig, ob „*beati possidentes*“ ein Land erobert oder geerbt haben, — gleichgültig, ob Bismarck „nicht aus Eroberungssucht, sondern aus Notwehr den Franzosen Elsass-Lothringen wegnahm“ und jedoch „sehr mässig war“ — und gleichgültig, ob die deutsche Diplomatie von 1870 oder lieber die europäische von 1815 anzuklagen ist. Nicht einmal ein internationales Schiedsgericht lasse ich — wie Sie meinen — in dieser Frage gelten, sondern nur *das freie Selbstbestimmungsrecht* der Bevölkerung.

Im Gegensatz hiezu meinen Sie aber, dass alle deutschen Friedensfreunde auf dem *status quo* stehen. Den ältesten und grössten von allen habe ich in jedem Falle mit mir: *Immanuel Kant*, den unsterblichen Verfasser von „Zum ewigen Frieden.“

Fredrik Bajer.

Rundschau.

Schweiz. Den schneidigen Major *Gertsch* hat endlich das verdiente Schicksal ereilt. Das eidgenössische Militärdepartement hat in Sachen der Beschwerde der Regierung von Obwalden gegen Major *Gertsch* auf Antrag des Waffenchefs der Infanterie verfügt: 1. Major *Gertsch* sei von der Leitung der Instruktion der Gotthardinfanterie *abgerufen*; 2. sei das Instruktions- und Strafverfahren am Gotthard einer gründlichen Revision zu unterziehen und 3. sei die Kontrolle über den Unterrecht am Gotthard intensiver und wirksamer zu gestalten.

Deutschland. Die deutsche Friedensgesellschaft hat neulich ihre Jahresversammlung abgehalten, wobei ein beträchtliches Wachsen der Friedensbewegung in Deutschland konstatiert wurde. Der Verein zählt 26 Sektionen, über ganz Deutschland zerstreut, von denen die blühendste Hamburg-Altona mit 600 Mitgliedern ist. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt circa 4000.

— Der deutsche Verein für internationale Friedenspropaganda hat an den Reichstag eine Petition bezüglich Anbahnung eines internationalen Schiedsgerichtshofes gerichtet.

Italien. Eine blutige Niederlage erlitten die Italiener am 7. Dezember im Kampfe mit der Armee der Schoaner. Die Truppen des Majors *Toselli* — 1040 eingeborene Soldaten und eine Batterie — wurden fast ganz vernichtet.

Spanien. In einer Schlacht bei *Taguasco* am 18. November haben die aufständischen *Kubaner* zum erstenmal in *offenem* Feld einen *Sieg* über spanische Truppen davongetragen.

— Ueber die *Streitmacht*, welche seitens der spanischen Regierung zur Niederwerfung des *kubanischen Aufstandes* auf dieser Insel konzentriert wird, werden folgende Mitteilungen gemacht: Vor dem Ausbruche des Aufstandes befanden sich auf Kuba 17000 Mann Truppen. Mit der ersten Expedition wurden 9000 Mann, mit der zweiten 6000 Mann, mit der dritten 4000 Mann, mit der vierten 12,500 Mann, mit der fünften 23,000 Mann dahin befördert. Durch weitere Nachschübe von Marine-Infanterie, Freiwilligen und so weiter erhöhte sich dieses Truppenkontingent bisher auf 65,000 Mann. Auf dem Wege nach Kuba befinden sich zur Zeit 23,000 Mann, und ausserdem wird ein Nachschub von 8000 Mann vorbereitet, so dass der gesamte Truppenbestand auf Kuba

sich zu Beginn des nächsten Jahres auf 113,000 Mann beziffert wird.

Amerika. Zwischen den Vereinigten Staaten und England herrschen wegen der *venezuelischen Frage* gespannte Beziehungen. Es handelt sich um Grenzstreitigkeiten zwischen Venezuela und britisch Guayana, wobei die Vereinigten Staaten gegen eine Annexion des streitigen Landes seitens der Engländer Front machen. Die „International Arbitration and Peace Association“ hat bereits eine Denkschrift an die englische Regierung übermittelt, worin sie anregt, den Fall einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Wir hoffen zuversichtlich, dass die englische Regierung sich in diesem Sinne bestimmen lasse.

— Columbia und Ecuador haben sich verständigt, ihre Grenzstreitigkeiten einem Schiedsspruch der Königin von Spanien zu unterbreiten.

Syrien. In wenigen Tagen wurden 20,000 Mann türkischer Truppen in Syrien und Palästina gelandet. Die Gesamtzahl der Opfer der Unruhen in der Türkei wird auf 30—40,000 geschätzt.

Verschiedenes und Nachrichten.

St. Gallen. Das Komitee des hiesigen *Appenzeller Vereines* hat beschlossen, in seiner Februarversammlung einen Vortrag über die *Friedensbewegung* halten zu lassen. Der Referent hat folgende 3 Themata zur spätern Auswahl vorgelegt: 1. Die Schiedsgerichts-idee vor dem *Appenzeller Volk*; oder 2. Aus der Geschichte der Friedensbewegung im Kanton Appenzell, in der übrigen Schweiz und im Auslande; oder 3. Die neuesten Fortschritte und praktischen Ziele der Friedensbestrebungen mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Appenzell. In jedem dieser Referate wird auch das neuestens erschienene „Buch des Friedens“ von J. v. Wundsam einlässlich besprochen und empfohlen werden.

Ebnat. Der hiesige *Grütliverein* hat dafür Schritte getan, dass im März dahier vor einer öffentlichen Versammlung in einem ganz populären Vortrag das Friedens-thema ebenfalls zur Behandlung kommt.

Auch Herr Pfarrer Baumgartner in Alt St. Johann (Toggenburg) erklärte sich bereit, für die Friedensidee durch Vorträge Propaganda zu machen.

Bühler (Appenzell). Den 26. Dezember hielt der hiesige, 64 Mitglieder zählende Verein, eine *öffentliche Versammlung* ab, um einen Vortrag anzuhören von G. Schmid über das Thema: Die neuesten Fortschritte der Friedensbewegung und deren praktische Bedeutung für Vertreter aller Parteien in Familie, Gemeinde und Staat.

Arbon. Den 26. Dezember hielt im Hotel „Bär“ in Arbon Hr. Weber, Lehrer in Steinebrunn bei Neukirch, einen Vortrag über die Friedensidee und erntete dafür die wohlverdiente Anerkennung.

Grenchen. Auch hier regen sich die Friedensfreunde, und sie gedenken ebenfalls bald einen Lektor zu berufen, der über das Thema spricht: *Die Friedensfreunde als Vertreter aller Parteien und Konfessionen.*

Lausanne. Hier soll den 5. Januar auf die Initiative des *Arbeiterbundes* ein (deutscher) orientierender Vortrag gehalten werden über die Friedensidee.

Deutschland. (Korrespondenz.) Der unermüdliche Förderer der Friedensidee, Herr R. Feldhaus, Hofschauspieler in Gera, hat in Pössneck, Herzogtum Meiningen, durch einen Vortrag eine neue Ortsgruppe gegründet, deren Vorsitzender, Hr. Eberlein, Bankier, ist. Herr Feldhaus hofft bald auch in Gera selbst eine neue Ortsgruppe sichern zu können.

Oesterreich. Herr L. Katscher lässt uns aus Budapest einen erfreulichen Bericht über die definitive *Gründung einer ungarischen Sektion der Friedensliga* senden, dem wir folgendes entnehmen: Die auf Samstag den 14. Dezember, abends 5 Uhr, in den „Otthon“ einberufene Versamm-

lung war von *sehr vielen Damen*, darunter von *zahlreichen Vertreterinnen* der Aristokratie, von höheren Offizieren und anderen hochgestellten Persönlichkeiten, wie Grafen und Beamten, besucht. Frau Baronin von Suttner wurde schon bei ihrem Eintritt in den Saal (am Arme ihres Gemahls) mit *Elfen-Rufen* empfangen. Die einleitenden, begeisterten Reden hielten Dr. A. Berzeviczy und Moriz Jókai. Letzterer betonte besonders den Zweck der Zusammenkunft, die Gründung einer *ungarischen Friedensliga*. Treffend sagte der Redner unter anderm, dass man die Friedensfreunde nach Utopien haschende Narren nenne, als ob die Logik des Friedens darin bestünde, dass die Nationen *erst dann mit einander Frieden schliessen könnten, wenn man sich gegenseitig gut durchgeblüht habe*. Die Propaganda der Friedensliga beeinträchtigt nicht die *kriegerische Kraft* der Nationen. Die Friedensliebe, der Humanismus, steht mit der Treue gegen Herrscher und Vaterland nicht im Gegensatz. Die Gesetze der Vaterlands- und Menschenliebe bilden unsere Richtschnur. Als eine treue begeisterte Vorkämpferin der künftigen Generation begrüsst er den lieben Gast, die Baronin Suttner, in der Hauptstadt Ungarns.

„Nun ergriff,“ so fährt der Berichtstatter wörtlich fort, „unter allgemeiner Spannung Bertha Suttner das Wort. Die Baronin, welche ein sehr schönes klangvolles Organ besitzt, ist ein oratorisches Talent. Mit ihren von Leidenschaft und Begeisterung sprühenden agitatorischen Worten riss sie die Anwesenden förmlich mit sich, und nur von Zeit zu Zeit unterbrach die spannungsvolle Stille ein langsamer, gedämpfter Applaus, wie er nur den grossen Künstlern auf der Bühne zu teil wird. Und dieser mächtige Applaus galt nicht der Frau, er galt dem Genie, welches die Geister entflammt, mit sich reisst und mit dem Zauberborne der hehren Ideen umfangen hält.“

Man hatte, allen weiteren Berichten zufolge, aber auch alle Ursache, der Friedens-Baronin diese Anerkennung kundzugeben, sprach sie ja doch auch in Budapest mit überzeugender, beissender Ironie gegenüber unseren Gegnern und mit glänzendem oratorischem Geschick unter anderm auch über die bisherigen Leistungen der ungarischen Friedensfreunde Jókai und Apponyi, die schon in der Brüsseler internationalen Konferenz (August 1895) Grosses geleistet haben, über den nächsten Friedenskongress in Budapest, über die Stellung der *Arbeiter* zur Friedensbewegung, über das *Unheil des Krieges* und die hohe Bedeutung einer ungarischen Sektion der internationalen Friedensliga etc. Eine Menge Telegramme und Briefe legten Zeugnis dafür ab, dass man auch in der Schweiz, in Frankreich etc. die Gründung dieser voraussichtlich zahlreichen Sektion mit grösster Freude und Befriedigung begrüsse.

Unterstützt das „Vereinsorgan“! In der Delegiertenversammlung in Olten, welche unter der zielbewussten, energischen Leitung von Herrn Pfarrer Gsell in Zürich endlich die ersehnte Einigung der schweizerischen Friedensvereine zu stande gebracht, wurde der „Friede“ als Anzeige- und Publikationsorgan der deutsch-schweizerischen Friedensvereine bezeichnet. Damit nun aber die Unterstützung unseres Vereinsorgans endlich zur Tat und Wahrheit werde, sollten namentlich diejenigen Sektionen, die noch immer eine so minime Zahl von Abonnenten aufweisen, sich angelegen sein lassen, die Abonnentenzahl so viel als möglich zu vermehren.

Sehr zu empfehlen ist diesbezüglich das Vorgehen des Engadiner Friedensvereins, der den Bezug von 50 Kollektiv-Abonnements pro 1896 *definitiv beschlossen* hat. Wir geben der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, dass besonders im neuen Jahr die Zahl der Mitglieder und Abonnenten so zunehme, dass recht bald auf Grund des Adressen-Verzeichnisses von über 1000 Lesern, die auch als *Mitglieder des schweizerischen Friedensvereins* ge-